

Sendschreiben an die Gemeinden

Zwar nicht in Kleinasien, aber dafür im Obererzgebirge
Zwar nicht aus der Verbannung, aber dafür aus der Isolation

Nr. 17 · Freitag, 31. Juli 2020

Robert Schneider · Fichtestr. 1 · 09456 Annaberg-Buchholz

An alle Gemeindeglieder und Freunde
der Adventgemeinden
Annaberg & Ehrenfriedersdorf

Liebe Gemeindeglieder und Freunde der Adventgemeinden Annaberg & Ehrenfriedersdorf,

als der scharfsinnige Dichter und Religionskritiker Heinrich Heine am Ende seines Lebens stand, krank und mit Schmerzen, entdeckte er etwas, was er jahrzehntelang abgelehnt, bespöttelt und hinterfragt hatte: GOTT. *»Seit vier Jahren habe ich allem philosophischen Stolze entsagt [...]; ich sterbe im Glauben an einen einzigen Gott, den ewigen Schöpfer der Welt, dessen Erbarmen ich anflehe [...] ich wurde mehr durch den Geist meines Zeitalters als durch meine eigenen Neigungen fortgerissen.«* Er erkannte, dass in ihm selbst und in der Gesellschaft die Vernunft die Stelle des Heiligen Geistes eingenommen hatte.

Lasst uns nicht bis zum letzten Lebenstag warten, um dem Heiligen Geist anstelle des »Geistes unseres Zeitalters« den Vorrang zu geben. Im Folgenden einige Gedanken dazu ...

KURZPREDIGT



WEN WÄHLT GOTT?

Habt ihr euch schon mal gefragt, welche Partei Gott wählen würde? Welcher Fraktion würde er sich anschließen? Und welche Kirche würde er besuchen? Zu welcher Gruppierung innerhalb unserer Freikirche würde er sich halten? Wenn Jesus heute für alle sichtbar als Mensch unter uns

wäre – so wie damals – ja, welcher gesellschaftlichen Strömung und Bewegung würde er angehören?

Nun gut, Jesus lässt sich von niemandem vereinnahmen. Das ist uns klar. Aber insgeheim hoffen doch viele von uns, dass Jesus unsere Sicht der Dinge teilt; dass er die Dinge unterstützt, für die wir leben und kämpfen. Und was, wenn nicht? Was, wenn wir Ihm gar nicht auf der Spur sind? Was, wenn wir auf einer Spur fahren, die knapp neben Ihm verläuft und irgendwann ganz von seinem Weg abbiegen wird?

Ein solcher Gedanke traf Josua völlig unvermittelt im denkbar ungünstigsten Moment: Es war unmittelbar vor der Eroberung Jerichos. Josua war der Nachfolger Moses und sollte in den kommenden 25 Jahren das Volk Israel anführen. Unter seiner Leitung sollte das verheißene Land Kanaan eingenommen und dem Volk Israel anvertraut

werden. Der Startpunkt westlich des Jordans war die befestigte Stadt Jericho. Es war eine nervenaufreibende Zeit. Kämpfe standen bevor und Josua befand sich in den Steppen vor Jericho. Vielleicht um zu beten, vielleicht um nachzudenken, ging Josua aufs Feld und sah plötzlich einen Krieger. Mit gezücktem Schwert in der Hand stand dieser vor ihm. Josua war nicht klar, zu wem der Krieger gehörte. War er Israelit oder einer der Feinde? Mutig ging er auf Ihn zu und fragte: »*Gehörst du zu uns oder zu unseren Feinden?*« (Jos 5,13) Das waren die beiden Kategorien, die in diesem Moment offenbar wichtig waren. Freund oder Feind? Josua versuchte Ihn einzuordnen und verlor sich dabei verständlicher Weise völlig in dem, was ihm gerade vor Augen stand. Er war geprägt von den menschlichen Kategorien und Zuordnungen, die diese Zeit bestimmten.

Überraschend nun die Antwort des Kriegers: »*Nein, sondern ich bin der Oberste des Heeres des HERRN; gerade jetzt bin ich gekommen.*« (Jos 5,14) Vor Josua stand ein Engelfürst – der Engel des HERRN! Fokussiert auf die menschlichen Konflikte seiner Zeit hat er mit einer solchen Erscheinung nicht gerechnet. Aber was war das eigentlich Überraschende an dieser Begegnung? Die Antwort des Kriegers stellt einige Grundannahmen gewaltig auf den Kopf. Die Frage, ob er Freund oder Feind ist, verneint er schlicht und einfach! Ob er zu Israel oder zu den Feinden gehört, beantwortet er mit NEIN – also: weder noch! Nun muss man sich bewusstmachen, dass Israel das erwählte Volk Gottes ist. Die Bibel lässt keinen Zweifel daran, dass Gott einen ewigen Bund mit diesem Volk geschlossen hat. Es ist SEIN Volk. Wie kann es also sein, dass sich der »Engel des HERRN« nicht zum »Volk des HERRN« bekennt und einfach mit NEIN antwortet?

Hier begegnen wir einer tiefen biblischen Einsicht über Gott: Er ist nicht einer von uns. Sein »*Reich ist nicht von dieser Welt*« (Joh 18,36). Er ist größer als alle menschlichen Kategorien und Zuordnungen. Er ist niemals identisch mit unseren Parteien, Völkern, Kirchen, Gruppierungen und Strömungen, sondern Er ist größer und bedeutender als all das. Zwar erwählt Er ein Volk, Er begegnet

den Menschen, Er gibt ihnen Anteil an seinen Plänen, aber er bleibt Gott und nicht einer von uns. Und dieser Engelfürst sagt: »*gerade jetzt bin ich gekommen*« (Jos 5,14). *Gerade jetzt*, wo die Völker aufeinandertreffen; *gerade jetzt*, wo zwischen Freund und Feind unterschieden wird; *gerade jetzt* ist es wichtig, wahrzunehmen, dass sich Gott nicht pauschal mit uns eins macht. *Gerade jetzt* ist es wichtig wahrzunehmen, dass es im Geschehen dieser Welt eine Dimension gibt, die bedeutender ist, als alle menschlichen Bewegungen.


»*Da fiel Josua auf sein Angesicht zur Erde und huldigte ihm und sagte zu ihm: Was redet mein Herr zu seinem Knecht? Da sprach der Oberste des Heeres des HERRN zu Josua: Zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, auf dem du stehst, ist heilig! Und Josua tat es.*« (Jos 5,14-15) Mit einem Mal nimmt Josua Gottes Gegenwart wahr. Was ihm sprichwörtlich »im Eifer des Gefechts« aus dem Blick geraten war, beginnt nun seine gesamte Wahrnehmung zu verändern. Josua wollte kämpfen und landete stattdessen anbetend auf dem Boden. Er war ausschließlich auf Freund und Feind getrimmt, fragt aber nun endlich, was der Herr eigentlich zu sagen hat. Josua erkennt plötzlich, dass das Feld, auf dem er sich befindet, in Wirklichkeit kein Schlachtfeld ist, sondern heiliger Boden. Gott selbst ist hier!

Ist es nicht interessant, was der Engelfürst Josua antwortet? Josua will wissen, was der Herr ihm mitteilen möchte. Statt Anweisungen für den nahenden Kampf, statt strategische Tipps und enthüllende Informationen über den Feind, gibt Er ihm nur eines: ein Bewusstsein für die Gegenwart Gottes und den Impuls, Gott anzubeten. »*Und Josua tat es.*« (Jos 5,15)

Diese Begegnung mit der Welt Gottes war ein Schlüsselereignis im Leben Josuas. Die späteren Siege folgten dieser Anbetung und dem demütigen Wahrnehmen der Gegenwart Gottes. Josua erhielt von Gott später noch genug aktuelle Informationen und manche Kämpfe wurden geführt. Diese Gotteserkenntnis steckte ihm jedoch tief in den Gliedern.

Persönlich will ich mir folgende Fragen immer wieder stellen: FOLGE ICH WIRKLICH JESUS NACH ODER

VERZWECKE ICH IHN FÜR MEINE ZIELE? NEHME ICH IHN WAHR ODER DENKE ICH NUR IN MENSCHLICHEN KATEGORIEN? FRAGE ICH NACH SEINEM WILLEN? UND WENN ER REDET, TUE ICH DANN, WAS ER SAGT? BIN ICH IN DER LAGE, MEINE MENSCHLICHEN WAFFEN BEISEITE ZU LEGEN, WEIL SEINE GEGENWART GERADE VIEL WICHTIGER IST, ALS SO MANCHE KÄMPFE?

»Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und durchdringend bis zur Scheidung von Seele und Geist [...] und ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens« (Hebr 4,12). 

INFORMATIONEN

PREDIGTPLAN

	01. August	08. August	15. August
Annaberg 10:00 Uhr	R. Schneider	H. Krause	R. Schneider
Thalheim 10:00 Uhr	J. Zacharias	R. Schneider	
Marienb. 10:00 Uhr	J. Arnold	J. Arnold	J. Zacharias
Olbernh. 09:30 Uhr		J. Zacharias	H. Hofmann

HYGIENE BEDINGUNGEN


Die Rahmenbedingungen unserer Gottesdienste bleiben vorerst wie gehabt. Weitere Infos dazu findet ihr auf der Internetseite der Adventgemeinde Annaberg:

www.adventgemeinde-annaberg.de


Vielen Dank für eure Unterstützung! 

KLEINGRUPPEN

Einmal mehr möchten wir dazu ermutigen, die Chancen kleiner Gruppen zu nutzen. »Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte« (Mt 18,20). Echte Begegnungen miteinander, mit Jesus als gemeinsamem Thema und Anziehungspunkt, bringen Kraft ins Leben. Hauskreise und Treffen im kleinen Kreis sind zu verantworten und außerhalb dessen, was wir als Gemeinde zu entscheiden und zu regulieren haben. So kann Glaube gestärkt und gemeinsam gelebt werden. Man kann beten und sich über Bibeltexte und deren Umsetzung im eigenen Leben austauschen. Wer das Studienheft zur Bibel als Gesprächshilfe nutzen möchte, kann andere dazu einladen. In ungezwungener Gemeinschaft wird Glaube lebendig

und berührt unseren Alltag. Nur Mut zu neuen Wegen gemeinsamen geistlichen Lebens! 

HOCHZEIT VON SOPHIA & CHRISTOPH

Diesen Sabbat, 01.08.2020, findet um 14:00 Uhr die kirchliche Trauung von Sophia Genzel und Christoph Pollmer in der St. Niklaskirche in Ehrenfriedersdorf statt. Die Trauung wird Sophias Vater Adelbert Genzel durchführen. Wer bei dem Gottesdienst dabei sein möchte, ist herzlich eingeladen. 

EIN CORONA-ZEUGNIS

Mein Schwiegervater, den wir eigentlich in den letzten Wochen in Rumänien besuchen wollten, war infolge einer Familienfeier an Covid-19 erkrankt. Er (69 Jahre) und auch Madalinas Stiefbruder (35 Jahre) verbrachten mit Lungenentzündung, Fieber, Nierenbeckenentzündung u.a. die letzten Wochen im Krankenhaus.

Das Verhältnis zwischen Madalina und ihrem Vater war nach der Scheidung der Eltern über viele Jahre hinweg sehr angespannt. Madalina musste viel Widerstand wegen ihres geistlichen Weges einstecken. In den letzten Jahren wurde das Verhältnis durch viel Vergebung und Annahme stetig besser. Mein Schwiegervater hat unser geistliches Leben und Umfeld hier vor Ort kennengelernt und sehr gute Gespräche haben sich entwickelt. In den letzten Monaten wurden die Telefonate mit ihm dann immer intensiver und tiefergehend.

Als er nun im Krankenhaus lag und nicht wusste, wie die Sache ausgeht, wurden die Telefonate tiefer denn je. Man merkte, wie er das Evange-

lium in großer Tiefe verstanden hat. Er war aufrichtig betroffen über seine eigene Schuld und hat sich von Herzen zu Jesus bekannt, der ihm alles vergibt und ihn aus seiner Verlorenheit rettet. Es wurde ihm ein Bedürfnis am Telefon gemeinsam zu beten. Die innere Nähe zu ihm hat

nun für Madalina einen Stand, wie sie ihn früher nicht kannte.

Inzwischen geht es ihm körperlich viel besser und wir beten, dass ihm die Zeit, die ihm geschenkt wird, zum Segen wird. Für diese Entwicklung inmitten von Krankheit sind wir von Herzen dankbar. 🌱

EIN BLICK IN DIE GESCHICHTE

WUSSTEST DU SCHON ...

wer Amalia Löbsack war? Sie war eine der adventistischen Pastorinnen in der Sowjetunion. Mit ihrem Mann Aleksei Galladzhev hat sie damals Pionierarbeit in Georgien und Armenien geleistet. Aufgrund der religiösen Verfolgung in der Sowjetunion kamen beide ins Gefängnis und Amalia Galladzheva-Löbsack wurde schließlich am 4. Februar 1942 hingerichtet.

Aber alles der Reihe nach: Geboren wurde sie 1891 als älteste von fünf Geschwistern. Ihr Vater war einer der leitenden adventistischen Prediger und Missionare in der Sowjetunion. Noch vor dem Ersten Weltkrieg kam Amalia nach Friedensau, um eine Krankenpflegeausbildung zu absolvieren. Sie arbeitete anschließend in Leipzig und Pforzheim, bis sie 1920 von ihrem Vater nach Russland gerufen wurde. Dieser war inzwischen Superintendent aller Adventgemeinden Russlands und berief Amalia in den geistlichen Dienst. 1928 heiratete sie Aleksei Galladzhev, einen armenischen Pastor. Sie arbeiteten zunächst in Moskau und dann in Tiflis (Georgien). 1939 wurde ihr Mann Aleksei wegen sogenannter »religiöser Propaganda« inhaftiert. Amalias Vater verlor inzwischen aufgrund der religiösen

Verfolgung in Russland sein Leben. Ihre verwitwete Mutter zog mit zu ihr nach Georgien. Amalia versorgte ihren inhaftierten Mann ca. 2 Jahre lang mit Nahrungsmitteln und leitete zusammen mit ihrer Mutter die Adventgemeinde in Tiflis. Das war typisch für diese Zeit. Während der stalinistischen Verfolgung der 30er Jahre wurden die meisten Pastoren der Sowjetunion inhaftiert, teils gefoltert, manche getötet. In dieser Zeit wurden die meisten Gemeinden von Frauen geleitet und durch die Verfolgung geführt.

1941 wurde Amalia selbst in ein Zwangsarbeiterlager verschleppt und 1942 erschossen.

Sie ist ein Beispiel für die vielen Frauen, die bis heute von Gott gebraucht werden, um Gemeinden zu leiten und für das Reich Gottes einzustehen. Weite Teile der Gemeinde Jesu in China und Osteuropa würden ohne sie heute nicht existieren.

Wir merken eines: Themen, wie die Frage nach der Rolle der Frau in der Gemeinde, wurden schon immer kontrovers diskutiert. Am Ende entscheidet doch stets der Heilige Geist selbst, wen er wann an welchem Ort gebraucht, um das Reich Gottes voranzubringen. Auch innerhalb der Gemeinde ist Gott größer als die Kategorien und Denkhorizonte, in denen wir uns manchmal bewegen (siehe Kurzpredigt auf S. 1-2). 🌱

Gott segne euch in den nächsten Tagen!



Robert Schneider

ROBERT SCHNEIDER

📍 Fichtestraße 1

☎ 03733 67 59 80 8

📄 09456 Annaberg-Buchholz 📞 0151 20 30 00 44

✉ Robert.Schneider@adventisten.de